

Thema: Verrückender Jesus

Schon harter Tobak, was Jesus von den eigenen Verwandten vorgeworfen wird, wenn sie sagen: „Er ist von Sinnen“. In unserer Sprache heute würde das heißen: Du bist neben der Kappe, tickst nicht mehr ganz richtig, bist übergeschnappt. Vielleicht ist es die bequemste Art, einen Querdenker zum Schweigen zu bringen, in dem man ihn für nicht mehr voll zurechnungsfähig erklärt. Die Angehörigen Jesu wollen ihn „mit Gewalt“ wieder in den Schoß der Familie zurückholen, zurück in die Normalität, zurück in den Rahmen der Tradition, zurück zu dem, wovon sie meinen, so ist es richtig und so gehört es sich, damit er sie nicht länger in Schande bringen kann.

Die Schriftgelehrten setzen noch eins drauf, indem sie Jesus unterstellen, mit dem Teufel im Bunde zu stehen: „Mit Hilfe von Beelzebul, dem obersten der Teufel treibt er die Dämonen aus.“

Offensichtlich steckt in seiner Lehre und in seinem Handeln viel Sprengstoff: Er heilt am Sabbat. Er vergibt Sünden, was nur Gott allein zusteht. Er isst mit Zöllner und Sündern – unmöglich für die Pharisäer, die um jeden Sünder einen großen Bogen machen. Er schmeißt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel und stiftet damit große Verwirrung. Er bricht sämtliche Tabus, deshalb muss man ihm das Handwerk legen, schnellstmöglich und unauffällig aus dem Verkehr ziehen.

Kurzum: In den Augen der Verwandten ist Jesus verrückt! Nach dem Urteil der Theologen: Besessen! Wie reagiert der Beschuldigte?

Bei den **Schriftgelehrten** argumentiert Jesus schlagfertig, dass der Satan keineswegs so dumm ist und gegen sich selber kämpft. Man kann nicht im Namen des Teufels Teufel austreiben. Ein Unding und ein Widerspruch in sich. Die Kritik seiner Gegner geht nicht nur ins Leere, sondern offenbart nebenbei eine abgrundtiefe Bosheit. Wohl aus diesem Grund kommt hier die mächtige Warnung, dass „alle Vergehen und Lästerungen den Menschen vergeben werden, wer aber den Hl. Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung.“ Um eine solche Lästerung des Hl. Geistes handelt es sich hier, da Jesus ja in der Kraft des Geistes Gottes die Dämonen austreibt. Die nicht zu vergebende Sünde besteht also in der Verteufelung des Heilige Geistes, in der verstockten Weigerung, Gottes Handeln in den Zeichen seines Geistes anzuerkennen. Anders ausgedrückt: Wer sich dem Wirken des Hl. Geistes verschließt, der verschließt sich der Vergebung und deshalb kann einem solchen Menschen nicht vergeben werden. Die Folge: Er schließt sich selber aus dem Reich Gottes aus.

Den **Verwandten** gegenüber ist Jesus nicht so scharf, aber doch sehr entschieden. Er distanziert sich von ihnen und relativiert die Blutsverwandtschaft, die doch im jüdischen Verständnis so entscheidend ist. Im Reich Gottes, das er verkündet, sind die Bande des Blutes zweitrangig. Mutter, Schwester, Bruder, das sind für ihn die Menschen, die sich einlassen auf ihn und seine Botschaft, die den Mut haben, ja zu sagen zur Torheit einer bedingungslosen Liebe, zur Torheit einer Gewaltlosigkeit, die sogar dem Feind verzeiht und die unter Umständen das eigene Leben kostet.

Der entscheidende Satz dazu lautet: „Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“

Solche Menschen, denen Gottes Wille mehr bedeutet als erstarrte Normen, als bürgerliche Traditionen oder kirchliche Bräuche, das sind die wahren Verwandten Jesu. Für diese Menschen vertauschen sich jetzt die Maßstäbe. Was der Welt töricht erscheint, wird ihnen zur Weisheit. Was der Welt schwach erscheint, wird ihnen zur Kraft. Verständnis hat die Welt mit ihren eigenen Gesetzen für solche in ihren Augen „Spinner“ wenig. Schauen wir in die Geschichte hinein. Wie ist es den großen Gestalten der Kirche denn ergangen?

Den Hl. *Franz von Assisi* nannten die Leute „*Il pazzo*“ – „*Narr*“ und hetzten Hunde auf ihn, als er in Assisi bettelnd von Tür zu Tür ging, nachdem er sich radikal von seinem Vater losgesagt und vor dem Bischof auf alles verzichtet hatte, sogar auf seine Kleider.

Auch *Elisabeth von Thüringen* hatte, obwohl Landgräfin, auf der Wartburg einen schweren Stand und wurde für übergeschnappt erklärt, wenn sie Tag für Tag nach Eisenach hinunterstieg, um die Armen zu speisen und die Frierenden zu kleiden, wenn sie im Hungerjahr die Getreidespeicher öffnete, ihr Geschmeide verkaufte und alles hergab, um den Hunger zu lindern, oder wenn sie bei gedecktem Tisch in Hungerstreik trat, wenn etwas von den Speisen auf der Tafel aus Erpressung oder anderen unrechtmäßigen Quellen stammte. Kein Mensch am Hof hat das verstanden. Man hat nur den Kopf geschüttelt, sich geärgert oder sich über sie lustig gemacht. Und als ihr Mann auf dem Kreuzzug an einer Seuche gestorben war, war für sie keine Bleibe mehr am Hof. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als die Wartburg und damit die höfische Gesellschaft zu verlassen.

Liebe Gläubige, wird Jesus auch in unserer Zeit noch Menschen finden, die so in ihn und seine Sache „*vernarrt*“ sind, dass ihnen das Urteil ihrer Umgebung gleichgültig ist, Menschen, für die nur zählt, was Gott will und die ihr ganzes Leben nach ihm und seinen Weisungen ausrichten, egal was andere dazu denken oder böswilliges sagen? Welche Sprüche man zu hören bekommt, wenn man nicht zeitgeistkonform lebt, wissen wir doch:

- „*Du bist verrückt, dich für einen kirchlichen Beruf zu entscheiden, in einer Kirche zu arbeiten, mit der es nur noch bergab geht, die rund um die Uhr am medialen Pranger steht – man verfolge die Berichterstattung der letzten Tage.*“
- „*Du bist doch verrückt, die Miete nicht zu erhöhen, obwohl du viel mehr herausschlagen könntest!*“
- „*Du bist doch verrückt, dich nicht scheiden zu lassen, wo du doch mit Sicherheit schon bald wieder einen anderen/ eine andere findest.*“
- „*Du bist doch verrückt, dass du dir das gefallen lässt ohne zurückzuschlagen.*“
- ...

JA, es ist schon so - wer zu dieser neuen Familie Gottes gehören will, der kann vielleicht heute auch zu hören bekommen: Du bist nicht mehr bei Sinnen, nicht mehr ganz bei Trost. Du bist ein Spinner!

Denken wir dann an dieses Evangelium und finden den Mut, gerne ver-rückt zu sein und rücken Jesu Botschaft wieder an den Platz, wo sie hingehört, in die Mitte unseres Lebens. Wem das alles zu fromm ist, der denke an das Zitat: „Manchmal ist der einzige Weg normal zu bleiben, ein bisschen verrückt zu werden.“ Amen.